

Mythos Hauptstraße II

„Winter“
in Königstein

Rudolf Krönke



Für die Teenager heute, im "Winter" 2022, ein amüsanter Titel, für die Älteren unter uns verbunden mit Erinnerungen. Für die ganz alte Generation der Kriegsjahre 1939 bis 1945 ist das Schlagwort "Winter" mit eisiger Kälte und auch mit Hunger verbunden. Trotzdem war aus unserer Kinderperspektive damals der Winter eine Zeit, die wir auch herbeisehnten. Rostige Schlittschuhe, Schnellballschlachten in der Hauptstraße, bevor der Pflug kam, Rodelschlitten, deren Kufen glattgeschmirgelt werden mussten, die Rodelbahn "hinten" am evangelischen Pfarrhaus am Burgberg. Von dort ging es in Windeseile durch die Hintere Schlossgasse, quer über die Hauptstraße, die Gerichtstraße hinunter bis zum sogenannten Entenweiher, über den ein eisiger Bronze-Adolf-von-Nassau wachte. Bis dahin hatten wir gefrorenen Atem in unseren dicken Wollschals hängen und einen kleinen Eiszapfen an der Nase. Mit Autos war auf dieser Strecke kaum zu rechnen. Aus unserer Sicht war mit dem steten Ruf "Bahn frei" verkehrstechnisch ohnehin alles hinreichend geregelt. Vor Königsteins großem Bronzemann bot der kleine Parkweiher Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen, und wer es etwas größer wollte, der nahm den schneeeverwehten Weg bis zum Woogtalweiher auf sich.

Der Weg morgens zur Volksschule war buchstäblich oft genug mit einem Brikett beschwert, denn irgendwo her musste der Brennstoff für den Ofen im Klassenraum ja kommen. Überall da, wo der Fensterkitt brüchig war, und das war er an vielen Stellen, zog es eisig durch die Ritzen in den Klassenraum hinein. Ein Hauch auf die Scheiben und die Eisblumen begannen zu schmelzen, für einen Moment wenigstens. Dann gefror auch der Atem wieder in dicken Eisschlieren. Zuhause hatten wir Fenstermäntel aus dickem Filzstoff auf der Fensterbank. Die fehlten in der Schule sehr.

Wo daheim im Sommer auf der Fensterbank Töpfe mit Schnittlauch und Petersilie gestanden hatten, lag jetzt manchmal ein wurmstichiger Apfel und mit ein wenig Geduld konnte man die kleinen Kämpfe zwischen Amseln und Spatzen beobachten. Das "tack-tack-tack" der Meisen auf den Dachrinnen übertrug sich in unsere Zimmer. Übrig blieben die leeren Schalen der Sonnenblumenkerne, die schnell als kleine schwarze Punkte im Schnee versanken.

Der Weg zur Schule war aber nicht durchweg romantisch, denn praktisch ein jeder von uns musste an den US-amerikanischen Posten vorbei, die den Fuhrpark der Besatzer auf dem Gelände des heutigen Parkplatzes am Kapuzinerplatz bewachten. Am Parkhotel Bender stand das kleine Wachhäuschen, das in diesem Winter sogar mit einem Kanonenöfchen beheizt wurde.

Aber neben dem Stacheldraht der Umzäunung hatten die GI's immerhin einen Schneemann aufgetürmt. Die Derop-Tankstelle

lag meistens verwaist im Schnee, denn viele Privat-PKW waren ohnehin von den Besatzern eingezogen worden. DEROP - Der Name auf dem Erkennungsschild erinnerte an die 30er Jahre, als das Benzin doch tatsächlich aus der Sowjet-Union geliefert wurde. Energie aus dem Osten eben, wie die Zeiten sich wiederholen ...

Der Tag war noch jung, wenn man die lauten Rufe der städtischen Mitarbeiter hörte, die den von zwei Pferden gezogenen schweren Schneepflug durch die Hauptstraße lenkten: Ein schwerfälliges Ungetüm, das im Grunde genommen ein aus starken Bohlen gebauter Holzkeil war, mit Eisenbändern beschlagen. Alle paar Meter produzierte dieses Gerät zusammengeschoebene Schneehaufen. Und seine Zugtiere produzierten dampfende Pferdeäpfel, die als Mitbringsel in abgekühlter Gestalt unsere Beliebtheit zu hause kurzfristig steigern halfen, denn sie wurden sorgsam gesammelt, und im Frühjahr wanderten sie in die Gemüsebeete hinter den Häusern. Die festgetretenen Schneedecken auf den Bürgersteigen wurden mit hauseigener Asche aus den Öfen begehungsfähig gemacht, entsprechend sahen die Schuhe aus, wenn man zuhause ankam. Wann im Haus wie sehr geheizt wurde, war Dauerthema, genauso die Frage, wer wohl als nächster Holz oder Kohle heranschaffen würde. Und wehe, wenn niemand rechtzeitig für's Nachlegen zur Stelle war.

Manche dieser Winter haben sich besonders tief ins Gedächtnis eingegraben. Dazu gehört sicherlich der legendäre Hungerwinter 1946/47, meteorologisch mit Temperaturen unter Null 70 Tage am Stück der kälteste Winter des Jahrhunderts. Die Erfrorenen im Nachkriegsdeutschland und der Hunger, der ohne Care-Pakete an vielen Orten sicher noch drastischer in die Familien vorgedrungen wäre, blieben mehr Thema unserer Erinnerungen als die erste Landtagswahl am 1. Dezember: Wer achtete bei Minus 10 Grad schon wirklich auf die großen Plakate mit der neuen Hessischen Verfassung? Dennoch gaben letztlich auch bei diesem Wetter in Königstein rund 70 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab.

Auch unsere Familie erhielt Unterstützung von CARE. Wie es den Bewohnern der Flüchtlingsheime an der Altkönigstraße und an der Frankfurter Straße auf dem ehemaligen Opel-Gelände erging, blieb uns Kindern damals verborgen.

Fotos davon gibt es wohl keine, zumindest kenne ich keine: Auch in unserer Drogerie Hauptstraße 20 waren Filme für Fotoapparate damals praktisch nicht zu haben. Wer konnte und wollte, besorgte sich bei Georg Völker in der Hauptstraße 22 eine Tageszeitung: "Die Neue Zeitung" berichtete seitenweise über die neue Verfassung. Wir wurden rundum gut informiert, sogar Broschüren dazu waren im Umlauf. Die Taunus-Zeitung



Blick aus dem Parkhotel Bender Richtung Café Kreiner und über den Parkplatz in die Hauptstraße Anfang der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts. - Erst zum Wochenende füllte sich der Parkplatz mit auswärtigen Gästen. Getankt wurde bei DEROP direkt am Platz.



Blick Richtung Parkhotel Bender im Winter 1931: Der neue Parkplatz als Treffpunkt der Wintersportler aus Frankfurt!

Lang anhaltender Frost zauberte im Winter 1928/29 einen neuneinhalb Meter hohen Eiskegel am Springbrunnen der Herzog-Adolph-Anlage.

erschien aufgrund der schlechten Rohstofflage nur sporadisch. Wer konnte, beschaffte sich Feuerholz von irgendwoher, in Bad Homburg wurde zeitweilig sogar der Stadtwald zum Holzeinschlag für jedermann freigegeben. Damals kam vom Kölner Erzbischof der legendäre Begriff des "fringsen" auf, weil er in dieser Notsituation den Mundraub der Bürger an Nahrungsmitteln und Kohle und Holz rechtfertigte. In Deutschland erfroren vermutlich mehrere hunderttausend Menschen, genau gezählt wurde nicht. Ob in Königstein jemand dem Winter zum Opfer fiel, weiß ich nicht. Die Nahrungsmittelzuteilung in den Großstädten sank auf unter 1000 Kalorien pro Tag, und es setzte ein Beschaffungstourismus hinaus aufs Land ein, den man sich heute nicht mehr vorstellen kann, schon gar nicht die eiskalten völlig überfüllten Züge mit ihren Drittklassewaggons: Niemand wollte in diesen Tagen bei einer Fahrt nach Frankfurt von einem Waggon in den nächsten wechseln, nicht bei minus 10 Grad über die offenen Plattformen. Aber wer von uns kam überhaupt nach Frankfurt, wo zum ersten Mal wieder ein dürftiger Weihnachtsmarkt stattfand und das Highlight des Monats die Wiederaufstellung ausgerechnet der Justitia-Figur auf ihrem Brunnenfundament vor dem ausgebombten Römer war?

Meine Eltern hatten aufgrund der Drogerie, die als - heute würde man sagen - systemrelevanter Betrieb eingestuft war sogar die Möglichkeit, Königstein Richtung Frankfurt, Wiesbaden und Mainz zu verlassen, um zu versuchen, einzukaufen für's Geschäft. Dass es in diesen Städten Schwarzmärkte gab, muss ich nicht besonders erwähnen. - Der Winter 46/47 war jedenfalls der, in dem alle am allermeisten mit sich selbst beschäftigt waren, und sicherlich sorgten wir Kinder dafür, dass selbst dieser Winter eine fröhliche Seite bekam. Hören konnte man das zumindest.



Schätze aus der Dunkelkammer des Fotografen Franz Schilling: „Winterliche Altstadt“. - Die über 120 Jahren alten Glasnegative sind erhalten und lagern in meiner Sammlung, gesichert für das historische Gedächtnis Königsteins.

Rechts oben: Blick in die Kugelherrnstraße um 1900 - Verschneite Leiterwagen am „Burghuislein“ Kugelherrnstraße Nr. 21, dem „alten Schauer'schen Haus“.

Schneebretter in der Altstadt: Vorsicht war geboten für Fußgänger in den Gassen unter diesen Dächern. - Für Franz Schilling bedeuteten diese Fotografien aus den Jahren um 1900 einen erheblichen Aufwand: Bei dieser Schneedecke mit einer Holzkamera für großformatige Glasplatten unterwegs zu sein, bedeutete richtig anstrengende körperliche Arbeit.



28 Winter vom kaiserlichen Königstein (rechts) zum US-amerikanischen Königstein (links: Parkplatz und Hauptstraße im Winter 1946 mit LKW der US-Army); Passierschein für Wilhelmine Krönke, um außerhalb Königsteins für die 'systemrelevante' Drogerie einkaufen zu können: „So war das 1946!“



MILITARY GOVERNMENT OF GERMANY.
Zeitweilige Registrierungskarte.

PROVISIONARY REGISTRATION.

Krönke Wilhelmine, geb. Weissheim Alter 39 Geschlecht weiblich

Königstein/Ts. Sex Hausfrau

Age Adresse Königstein/Ts. Occupation

Permanent Address Königstein/Ts. Hauptstrasse 18 vorschrift-

Present Address Königstein/Ts. mässig registriert.

Inhaber dieser Karte ist als Einwohner von der Stadt Königstein/Ts. und ist sich von diesem Platz zu entfernen. Zuwider-

gehung dieser Maßnahme führt zu sofortigen Arrest. Der Inhaber dieses Scheines muß diesen Ausweis stets bei sich führen.

The holder of this card is duly registered as a resident of the town of Königstein/Ts. and is prohibited from leaving the place designated. Violation of this restriction will lead to immediate arrest.

Registrant will at all times have this paper on his person.

B 00396

Legitimations - Nummer Identity Card Number

Charles A. Weaver
 Name and Rank
 Mil Gov Officer, U. S. Army

11. Mai 1945
 Datum der Ausstellung Date of Issue

(Dies ist keine...)
 (This is not...)



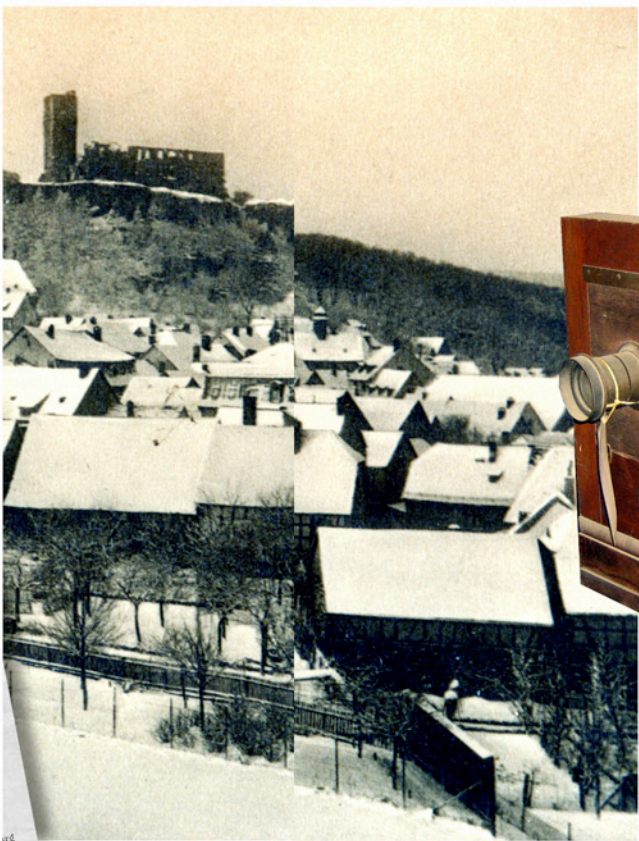
Mit freundlicher Förderung von:

LIONS CLUB Königstein
 Wir fördern Initiative.
 Förderung Verein für Heimatkunde e.V. Königstein zur Erstellung des Flyers "Mythos Hauptstraße".
 "We Serve"



Herausgegeben von: Verein für Heimatkunde e.V. Königstein
 Bilder: Bildarchiv 'Krönke Historia' Rudolf Krönke





Dicker Neuschnee Ecke Kirchstraße - Herzog-Adolph-Straße, das alte Kriegerdenkmal im dunklen Hintergrund. - Ein Meisterfoto!

Titelbild: Historisches Rathaus um 1900. - Das Licht ist an, der Bürgermeister also im Haus?

Ganz links: Die Hauptstraße im Jahr 1936, voller Rindviecher: Sie werden gerade in die Stallungen Haus Hauptstraße 27 getrieben.

Links oben: Blick um 1910 auf die Festungsruine.

Franz Schillings Blick aus seinem Atelier-Fenster Richtung Festungsruine: So sieht die Winterwelt aus, wenn man sie aus dem Haus Herzog-Adolph-Straße Nr. 1 betrachtet.

